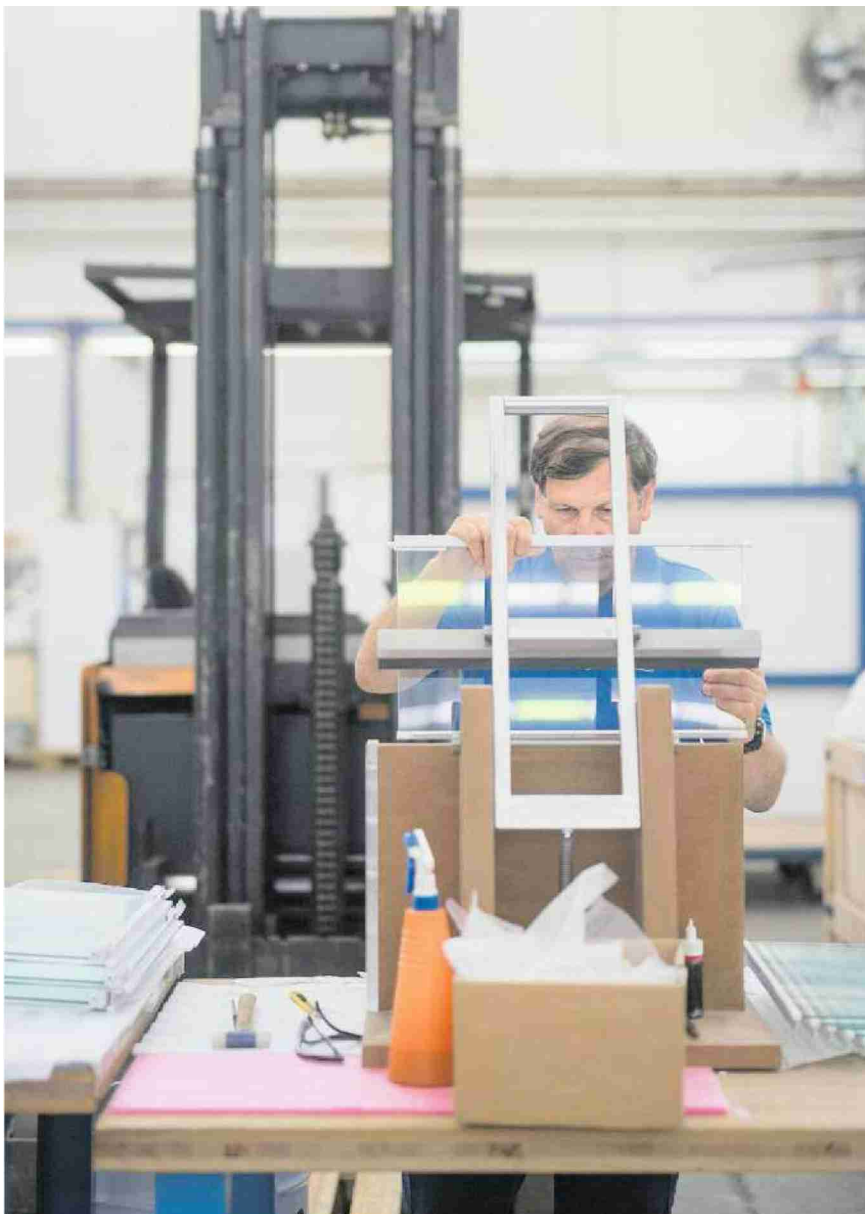


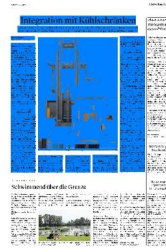
Integration mit Kühlschränken

Arbeit Die Sozialorganisation Obvita hilft körperlich oder psychisch beeinträchtigten Menschen zurück ins Arbeitsleben. Etwa bei V-Zug in Arbon. Dort tragen die acht Obvita-Angestellten viel Verantwortung.



Othmar Vogel, einer von acht Obvita-Angestellten bei V-Zug.

Bild: Benjamin Manser (Arbon, 18. Juli 2017)



Michael Walther

nachrichten@ostschweiz-am-sonntag.ch

Die Ruhe Mitte Juli in den Produktionshallen von V-Zug Kühltechnik in Arbon täuscht. «Kühlschränke sind ein saisonales Produkt. Die meisten Geräte steigen im Sommer aus», sagt Hans Haag, Produktionsleiter bei Obvita, einer Sozialorganisation, die sich für sehbehinderte und psychisch beeinträchtigte Menschen einsetzt. Haag ist verantwortlich für die Zusammenarbeit zwischen Obvita und dem Industriebetrieb.

Die Kühlschrankproduktion beansprucht fünf Hallen, jede ein halbes Fussballfeld gross. Mitten drin stehen Othmar Vogel und Nafis Özkul. Sie montieren Chromstahlleisten auf die Glasabläufe. Vogel und Özkul sind zwei von acht Obvita-Mitarbeitenden, die seit Herbst 2016 ganz oder teilweise bei V-Zug in Arbon tätig sind und verschiedene Kühlschrankeinzelteile herstellen. Dazu kommt eine Fachperson. Ein Arbeitsagoge schaut täglich vorbei.

Zuerst mussten Ängste abgebaut werden

Bevor er vor fünfzehn Jahren bei Obvita startete, leitete Haag selbst die Kühlschrankproduktion in Arbon. Mit seinem Wechsel begann auch die Kooperation zwischen Obvita und V-Zug. «Heute produzieren wir im Jahr 200 000 Kabelbäume für die Firma», sagt Haag. Die Zusammenarbeit sei eng. Obvita schaffte Anlagen an und erledigt einen Teil des Einkaufs. 35 Menschen mit Unterstützungsbedarf arbeiten für Aufträge von V-Zug, die acht vor Ort eingeschlossen. Noch werden viele Teile bei Obvita in

St. Gallen hergestellt. «Alles mit viel Volumen verarbeiten wir aber in Arbon», sagt Haag. «Das spart Transportkosten.»

Den Wechsel nach Arbon überlegte sich Othmar Vogel im letzten Herbst nicht lang. Der 56-jährige ausgebildete Schreiner leidet an Epilepsie. Bei Obvita bewältigte er in 18 Jahren ein halbes Dutzend Jobs, absolvierte zahlreiche Ausbildungen und leistete andere temporäre externe Arbeitseinsätze der Sozialorganisation. Er hatte also Erfahrung. Auch Nafis Özkul arbeitete in Produktions- und Logistikbetrieben. «Ich leide an leichten Wahnvorstellungen», sagt er offen. «Es war mein Traum, wieder in die Produktion zurückzukehren.» V-Zug bietet Leuten wie ihm die Chance, im ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten. «Das tun nicht viele Unternehmen.»

Die Teambildung in Arbon wurde sorgfältig vorbereitet. Um Ängste zu verhindern, dass die Mitarbeiter von Obvita Stellen wegnehmen, gab es Gespräche mit dem V-Zug-Personal. Gleichzeitig baute das Unternehmen das eigene Team aus. Vorbereitung brauchten auch die Obvita-Mitarbeitenden. «Sie müssen selbstständig nach Arbon pendeln können», sagt Haag. Der Umfeldwechsel sei herausfordernd für Personen mit psychischer Beeinträchtigung.

Ein Fehler und die Produktion steht still

Bei V-Zug ist man stolz auf die Zusammenarbeit mit der Sozialorganisation. «Wir haben in kurzer Zeit viel erreicht», sagt Produktionsleiter Andreas Albrecht.

Das externe Team nehme am Betriebsleben und Grillanlässen teil. «Die Obvita-Leute sind hochmotiviert und identifizieren sich voll mit unserem Unternehmen.» Mit dem eigenen Personal könne er jetzt Spitzenzeiten abdecken. «Und wir setzen es für anspruchsvollere Arbeiten ein.»

Die Kühlschränke, an deren Herstellung die Obvita-Mitarbeiter mitwirken, sind modernste, stromsparende Geräte. Funktionierte ein einziges Steuerungskabel nicht, ist das ganze, fest ausgeschäumte Gerät unbrauchbar. «Fehlt bei der von uns vorbereiteten Innenbestückung beim Glastablar eine Chromstahlleiste, stehen vorne die Förderbänder still», sagt Haag. Dass dies nicht passiert, dafür ist das Obvita-Team verantwortlich. Die Integration ist eben nicht nur sozial – oder wie es Nasif Özkul formuliert: «Wir sind integriert, weil es uns braucht.»

20 Personen pro Jahr absolvieren bei Obvita in zwölf Berufsfeldern eine Ausbildung. 30 weitere werden umgeschult oder erhalten Integrationsunterstützung. «Die Rentenbefreiung ist nicht unser oberstes Ziel», sagt Haag. «Zuerst geht es um die Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Dann um die Entwicklung der Betroffenen. Die Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist das dritte grosse Ziel.» Diese Chance winkt den Obvita-Mitarbeitenden in Arbon. «Alle sind dazu geeignet», sagt Haag im Beisein Vogels und Özkuls. «Die Tätigkeit hier ist ein Schaukasten. Bei Personalmangel kann es sein, dass jemand von unseren Leuten übernommen wird. Mit oder ohne Teilrente.»